

Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Aemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Bei Anzeigen wird der einseitige
Raum mit 50 Hg.
berechnet. Mehrseitige
Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Girokonto Kreisbank Laasphe Nr. 89
Postfachkonto C 31 404 49

Nummer 32

Laasphe, Donnerstag den 16. März 1922

47. Jahrgang

Das Inhaltsverzeichnis.

Bu den in freier Folge erscheinenden Amtsblättern des Reichskommissars für die besetzten Gebiete am Rhein ist jetzt für das abgelaufene Jahr 1921 ein Inhaltsverzeichnis erschienen. Dast man dieses Inhaltsverzeichnis für sich sprechen, so sagt es genug über die Verhältnisse am Rhein. Die Verbote von Büchern, Broschüren, Zeitschriften und Zeitungen des unbefestigten Gebietes gehen in die Hunderte. Darunter befindet sich auch die französische Zeitung „Internationale“. Das „Internationale“ scheint also in Koblenz wenig beliebt zu sein, wenn es in französischer Sprache erscheint. Für die vaterlandslose Gesinnungstätigkeit deutscher Eindrucksalter und ihrer Presse hat man mehr Verständnis und weniger Verbote. Wie es um das Vereins- und Versammlungsrecht ausieht am ehemaligen Rhein, zeigen die Verbote und Einschränkungen, sowie die Auflösungen von Vereinen. Zahlreiche Ausweisungen sind auch im abgelaufenen Jahre wieder zu verzeichnen, was auf deutschem Boden umso eigenartiger wirkt, als es nach deutschem Recht für deutsche Reichsbürger keine Ausweisung aus dem Reiche gibt. Die Anmeldepflicht für Beamte und Gelehrte treffen wir ebenso an, wie es neuerdings üblich geworden ist, Lehrer abzuschieben, die nicht aus dem besetzten Gebiet stammen. Das haben die Sonderländer schon erreicht. Die Steuerbefreiungen für die Angehörigen der Besatzungsheere und ihrer Angehörigen nehmen einen breiten Raum ein; darunter stehen wir Befreiung von der Umsatzsteuer, Einkommensteuer, Kapitalertragssteuer usw. Die Befugnisse der deutschen Jagdrecht gegenüber Angehörigen der Besatzung sind ebenso fest umgrenzt, wie die Jagd- und Fischrechte der Besatzung weitgehend gestellt sind. Die hinter uns liegenden „Ereignisse“ in wirtschaftlicher Hinsicht, Zollgrenze, Ein- und Ausfuhrrechte, erkennt man in diesem Inhaltsverzeichnis des Amtsblattes an den zahlreichen Verordnungen. Das Rundgebungen angeht die Teilung Oberschlesiens verboten waren, ist wohl selbstverständlich. Die zahlreichen Filmverbote zeigen an, mit welcher Sorgfalt man auch in dieser Beziehung in Koblenz über die Ruhe und Ordnung im besetzten Gebiet wacht, und wie sehr man alle Beeinflussungen von der Bevölkerung fern halten möchte, die nicht von der Besatzung her kommen. Die Rheinländer nach Westen hin zu orientieren. Der Presse des besetzten Gebietes geht man mit lebenswichtigen Anweisungen entgegen über das, was sie zu tun und zu lassen hat. Die Schießübungen der deutschen Polizeibeamten sind ebenso genau festgesetzt wie die Mengen an Jagdmunition, die ein Jäger des besetzten Gebietes sein eigen nennen darf. Der Verlauf an Ausländer (Ausfuhrzulassung) darf

ebenso unter der Obhut der Koblenzer Kommission, wie auch die Heirat deutscher Mädchen mit Besatzungstruppen geregelt ist. Man sieht aus alledem, daß die Rheinlandkommission an alles denkt, so daß die hohe Zahl ihrer Verordnungen recht wohl zu erklären ist. Nur die Rheinländer haben eigentlich dafür nur bedingtes Verständnis und sind der Meinung, daß die Freiheit, die der Verband während des Krieges der Welt im Kampf gegen das militärisch-absolutistisch-imperialistische Deutschland verleiht, am Rhein etwas feltam aussteht.

Amerikas Zahlungsforderung.

„Ein unfreundlicher Akt.“

Die unerwartete Erklärung des amerikanischen „Beobachters“ auf der Pariser Konferenz der Ententefinanzminister, daß die amerikanische Regierung die Bezahlung der Besatzungskosten der Vereinigten Staaten von der ersten deutschen Goldmilliarde verlangt, kam den Alliierten höchst unangelegen. Schon monatelang wurde über die Verteilung dieser Summe debattiert und verhandelt, ohne daß man sich auf einen bestimmten Plan einigen konnte. Jetzt endlich haben die Finanzminister mit Mühe und Not einen „Verteilungsschlüssel“ herausgefunden, auf Grund dessen die Reparationsansprüche der Alliierten einigermaßen befriedigt werden konnten. Da selbst der amerikanische Vertreter in der Reparationskommission, der sonst nur als „stiller Beobachter“ den Verhandlungen der Alliierten beizuwohnte, ganz überraschend die amerikanischen Ansprüche an und macht den Alliierten einen großen Strich durch die Rechnung.

Im ersten Augenblick war alles verduht. Dann eröffnete die Pariser Presse eine wahre Schimpfkanone gegen die Washingtoner Regierung, die man ganz offen eines „unfreundlichen Aktes“ zeichne. Als die Vereinigten Staaten jedoch erkennen ließen, daß sie auf der Bezahlung der Besatzungskosten bestehen und die Ablehnung der Forderung als ein „unangenehmliches Vorgehen“ der Alliierten betrachten würden, versuchte man in Paris, die Verantwortung von der Entente auf Deutschland abzuwälzen. In juristischen Spitzfindigkeiten kam der offiziöse „Temps“ zu dem Ergebnis, daß Amerika den Friedensvertrag ja gar nicht ratifiziert habe und daher nicht von den Alliierten, sondern von Deutschland selbst die Rückzahlung seiner Besatzungskosten verlangen müsse. Die Begründung des „Temps“ ist unhaltbar. Deutschland zahlt allerdings auf Grund des Versailler Vertrages die Besatzungskosten, aber es ist von besonderen Zahlungen an Amerika aus diesem Titel schon deshalb befreit, weil Amerika sich ausdrücklich in seinem Fried-

ensvertrag mit Deutschland ausbedungen hat, daß es keines seiner Rechte aus dem Versailler Vertrag verlustig gehen sollte. Deutschland bezahlt, wie das Bezugsverteilt wird, ist Sache seiner früheren Gegner.

Die alliierten Finanzminister sind dieser unangenehmen Aufgabe einfach aus dem Wege gegangen, indem sie sich in dieser Frage für unzuständig erklärten. Nach ihrer Ansicht müßten die Vereinigten Staaten, da sie den Versailler Vertrag nicht ratifiziert hätten, ihre Ansprüche auf dem diplomatischen Wege geltend machen.

Auf die weitere Entwicklung der Streitfrage wird man gespannt sein dürfen. Es ist kaum anzunehmen, daß Amerika sich mit dieser Entscheidung zufrieden geben wird. Nach amerikanischen Quellen scheint die Washingtoner Regierung vielmehr entschlossen zu sein, auf ihrer Forderung der Besatzungskosten zu bestehen. Man will sogar amerikanischerseits eine Revision des Pariser Finanzabkommens vom 11. März verlangen und an der Verteilung der ersten Milliarde Goldmark vom Jahre 1921 mit 100 Millionen Goldmark für die amerikanischen Besatzungskosten beteiligt sein. Die „Chicago Tribune“ meldet sogar, daß außer den von Amerika als Besatzungskosten verlangten 24 Millionen Dollar demnächst eine Rechnung über 23 Millionen Dollar für die Unterhaltung der amerikanischen Truppen vom 1. Mai 1921 bis 1. Mai 1922 überreicht werden würde.

Das Pariser Abkommen.

Zolleinnahmen und Ausfuhrabgabe als Pfänder für die Reparationsanleihe.

Die Pariser Finanzministerkonferenz ist mit der Unterzeichnung eines Abkommens über die Neuorganisation der Reparationszahlungen abgeschlossen worden. Nach Beendigung der letzten Sitzung wurde folgende amtliche Mitteilung ausgegeben:

„Die Finanzminister sind zu der Ueberzeugung gekommen, daß nach dem Versailler Friedensvertrag und den Erklärungen der Regierungen die Regelung der Reparationsanleihe ausschließlich zu den Befugnissen der Reparationskommission gehört. Sie haben aber einmütig anerkannt, wie wichtig es sei, daß die Regierungen ihren Delegierten in der Reparationskommission die Notwendigkeit begreiflich machen, so rasch wie möglich bestimmte Lösungen ins Auge zu fassen, um die Reparationszahlungen sicherzustellen, sei es durch die Sanierung der deutschen Finanzen und durch eine effektive Konzeption, sei es durch Ausgabe ausländischer Anleihen durch Deutschland, die durch die Zolleinnahmen oder durch andere Einnahmequellen, die die Reparationskommission auswählen wird, und die dazu dienen sollen, einen Teil des Kapitals der deutschen Schuld zu decken, sichergestellt werden. Die Minister haben sich

Abel im Bauernblut.

Roman eines Weßfalen von Georg Heinrich Daub.

Nachdruck verboten.

„Einst — ja, das hat der junge Edelberg ganz gut behalten — einst nannte man mich den „Philosophen“! — Ich liebte dich, Wissenschaft! — mit reiner Liebe! Ich wollte dein Jünger sein mit ganzer Seele, mit ganzer Kraft! — Vorbei! — für immer vorbei!“

Andere Schulkameraden sind ihm weit vorausgeeilt, wie er heute wieder hören mußte. Der eine Professor, der andere Philologe, — und wieder andere werden Priester und höhere Beamte. Und er? — steht „Nichtstadermiller“, Reis Bauer! Nur er muß bleiben, was sein Vater war und was jeder werden kann...

Alle Erinnerungen tauchen vor dem in wehem Grubeln versunkenen Gutsheeren auf... Er denkt daran, wie er auf dem Gymnasium in der Stadt den ersten Preis davongetragen; wie er einmal — ein denkwürdiger Tag — ein eigenes Gedicht, eine flammende Ode, auf der Aula öffentlich vorgetragen durfte und großen Lob erntete, selbst von dem vorfargen Direktor des Instituts! Und an den Abschied dachte er, wie ihm der Leiter der Mittelschule so herzlich die Hand gedrückt und ihm gesagt hatte: „Stärke, holt di für!“ — Alle Hoffnungen von damals waren zusehender geworden, alle diese Erinnerungen verursachten ihm Schmerz! — alles vorbei!

Wieder Stille.

Nur hin und wieder kam ein frampfhaftes Aufstöhnen von dem Bett her, in dessen Kissen Thedo stark das schmerzende Haupt presste.

Dann wieder das leise Selbstgespräch:

„Daß deine Mutter nicht im Stich, Thedo! Du warst mir immer sofolam, laß sie auch nach meinem Tode nicht allein! Sie ist zu schwach, das Gut zu bewahren. Wenn Gott gewollt hätte, daß du weiter studieren solltest, dann würde er mich nicht abberufen. Daß also deine Mutter nicht im Stich, lieber Junge.“ — So hast du gesprochen, mein Vater, auf deinem Sterbe-

lager. In deine schon kalte Hand versprach ich es! Aber Gott allein weiß, wie schwer es mir wird...“

„Aber — „wenn Gott es gewollt hätte“...! Also will Gott, daß ich hier bleibe? — Hörst du es, Wissenhaft, hörst du es, Kunst? Gott will es!“

Tagsüber — dann muß ich sein wie die anderen, häuslich, farg, fleißig. Wenig Worte, viel Werke! — Aber wenn meine Lippe auch stumm ist, so kann ich Herz und Gedanken nicht gebieten. Kein Mensch soll es mir ansehen! Die Mutter muß glauben, ich hätte mich dreingegeben; sie meint es ja — drum ist sie mir so gut, als sei sie meine leibliche Mutter. Und Brinmann soll es nicht wissen, und die Geschwister nicht...“

Einer weiß es — der Pfarrer! Eine scheint es zu wissen — Hilba! — O Gott, o Gott — kann ich denn nicht um sie ringen und sterben? Gibt es denn keinen Weg, der mich zu ihr führen könnte? O ich wollte Tag und Nacht arbeiten, um mir Ruhm und Ehre zu erwerben, damit ich etwas anderes würde, als ich noch bin — ein lahmes Nichts. Ein armer Schüler, auf den die Komtesse mit Verachtung herabsehen möchte, wenn er unwürdig genug wäre, ihr das zuckende Herz darzubieten...“

In der Erregung sprang Thedo starke auf und presste seine Hände gegen die fiebernde Stirn... Was sollte er tun, was lassen? Seine Lippen bebten, seine Hände ballten sich zu Fäusten — „Ach, alles ist vorbei!“

Das bleiche Nachgestirn am Himmel aber wanderte ruhig weiter. Und als seine Strahlen auf der kleinen Photographie an der kaltegetrockneten Wand hielten, sah es ein ergreifendes Schauspiel: der junge Mann stürzte vor dem Bilde auf die Knie und bedeckte das kalte Glas mit heißen Küssen. Und die beidem Bauernleute, die das Bild darstellte, schienen dem bleichen Manne milde zuzulächeln.

„Vergeß mir, Eltern, vergeß mir. Du, mein Vater, vergiß mir — ich war schwach! Und du, meine leibliche Mutter, habe Mitleid mit deinem Sohne!“

Und große Tränen rannen über die wachschleichen Wangen... Dann erhebt sich starke, gefaßt, ruhig.

Zeitungen und Briefe, die am Tage gekommen sind, liegen auf seinem Kulte und wollen überflogen sein. Und dann muß Mile Minkhaus ihr Dienbüch noch haben. Mit ruhigen, festen Schriftzügen faßt er für die großstädtische Magd ein Zeugnis ab. Dann verläßt er die Lampe und tritt ans Fenster...

Im Tal rauschen die Stämme der Wälder, und im höchsten Gipfel der Rotbuche zittert der Nadeln einer kleinen Vogelbrust... Am Himmel scheinen Wolken zu stehen.

„Nun muß ich schlafen! — Morgen bedarf ich frischer Kraft.“... Dann kniet starke andächtig nieder.

6.

Sehn Stunden eines Sommertages totzuschlagen, ist keine Kleinigkeit, wenn man keine Arbeit vor sich hat oder keine Lust an der Arbeit findet.

Karl von Hüllap hatte heute sein Bestmögliches getan, um in Arbeitsstimmung zu kommen. Aber es ging nicht. Karl von Hüllap war „nicht in der Stimmung“.

„Künstler müssen in der richtigen Stimmung sein, um zu rechtem Schaffen zu kommen. Die Muse läßt sich nicht zwingen, sie kommt ungerufen.“

So hatte man im „Klub der Jüngsten“ oft von ihm gesprochen; er konnte diesen Satz verteidigen, weil ihm oft so ging. Mitten in der Nacht flog es ihm manchmal an: die wunderbarsten Gedanken! Ganz von selbst — weil dann die Muse zu ihm kam und ihm die Schale mit dem Göttertrank Begeisterung darbot. Freilich — auch die Mäusen kanten sich an die irdische Stille gewöhnen, daß man einen Menschen — auch einen Künstler nicht — nie zu ungelegener Zeit besuchen soll. Seine Schuld war es nicht, wenn er in solchen nächtlichen Stunden in den Federn liegen blieb, hoffend, daß ihm die Eingebungen am anderen Tage nicht verloren seien. Und wenn es doch der Fall war — vielleicht ist der dichterische Einfall in einer Falte seines Gedächtnisses verschwunden, um zu gelegener Zeit wiederzukehren.

(Fortsetzung folgt.)

im Reichstag Bedenken verfassungsmäßiger Art gegen das Reichsmittelgesetz geltend machen. Es wird dort die Auffassung vertreten, daß das Gesetz eine Verfassungsänderung bedeutet und daher zu seiner Verabschiedung der verfassungsmäßigen Mehrheit im Reichstag bedürfe. Ob die Entscheidung des Reichsrats tatsächlich ablehnend ausfallen wird, wird abzuwarten sein.

Dänemark: Das deutsche Löbden.
Bei der Stadtverordnetenwahl wurden für die Deutschen 857 Stimmen, für die Dänen 538 und für die Sozialdemokraten 253 Stimmen abgegeben. Somit sind gewählt worden: 8 Deutsche, 5 Dänen und 3 Sozialdemokraten. Unter diesen befindet sich ein Deutscher. Die Voraussetzungen waren für die Dänen sehr günstig, weil den dänischen Beamten ein Vorzugsrecht eingeräumt war; sie brauchten nicht zwei Jahre anständig zu sein, um wählen zu können. Es bleibt also eine deutsche Mehrheit.

Granatich: Ein Denkmal Eduard VII. in Biarritz.
In dem bekannten Badeort Biarritz ist ein Denkmal des Königs Eduard VII. von England eingeweiht worden. Das Denkmal stellt zwei edle Frauengestalten (England und Frankreich) dar, die sich auf einen Felsen setzen, um damit die Verteidigung von Recht und Frieden symbolisch darzustellen. Der englische Botschafter Lord Hardinge und der französische Marineminister Raiberti haben Neben gesteuert. Lord Hardinge verteidigt König Eduard gegen den Vorwurf, eine Eingreifungsposition betreten zu haben, indem er die Vernichtung Deutschlands gewissermaßen. Diese Theorie ist vollkommen unbegründet (?), behauptete Hardinge, denn König Eduard habe den Krieg geführt: er habe gewünscht, mit allen seinen Nachbarn in Frieden zu leben. Der Junge, den er so sehr geliebt und den er so wohl verdient habe, sei „Eduard der Friedliche“ (I) gewesen. Lord Hardinge schloß mit dem Wunsch, daß die von König Eduard geschaffene englisch-französische Entente sich weiter entwickeln und von jedem Bedenken sein möge.

Moskau: Schwere französische Schläge.
In der Gegend von Saratow im Südwesten von Moskau kam es zu einem neuen schweren Schicksal zwischen Eingeborenen und einem französischen Detachement. Zwei europäische Offiziere und ein europäischer Unteroffizier, sowie 18 eingeborene Soldaten wurden getötet und vier Soldaten verwundet. Bereits am 27. Februar hat in derselben Gegend ein flüchtiger französischer Soldat einen Offizier und zwei Mann getötet.

Revolution in Südafrika.

Der Streit der Minenarbeiter. — Zahlreiche Tote und Verwundete. — Kommunistische Arbeitertratte.

Der Generalstreik der Minenarbeiter in Südafrika, der von Johannesburg seinen Ausgang nahm und nun über alle Bezirke des Landes ausgebreitet ist, trägt jetzt einen ausgesprochen revolutionären Charakter. Überall finden erbitterte Kämpfe zwischen den Regierungstruppen und den Ausständigen statt. Die Lage einer Meldung aus Johannesburg wurden die Überwiegenden Berichte auf ca. 300 Tote und über 1000 Verwundete geschätzt. Die Lage der Polizei wird als etwas gebessert angesehen.

Der Kampf wird mit allen modernen Mitteln ausgetragen. Flugzeuge bewachen die Abteilungen der Streikenden und werfen Bomben. Die Ausständigen, die durch die Bomben getroffen wurden, hatten schwere Verluste. Aus Kapstadt begannen sie in Benoni und Johannesburg in Brand zu setzen. Eine Abteilung kottischer Freischützer wurde von den Streikenden überfallen, wobei 18 Soldaten getötet und 25 verwundet wurden. Im Bezirk von Brington hatten die Ausständigen zwei Polizeistationen eingeschlossen, welche tapferen Widerstand leisteten. Die eingeschlossenen wurden schließlich durch einen Handgranatenangriff befreit, der den Ausständigen große Verluste zufügte. Zahlreiche Ausständigen wurden gefangen genommen. Eine Abteilung von 500 Mann, welche die Eisenbahnlinien bei Driefontein aufgerissen hatte, wurde ebenfalls beschossen. Auch in den Kampfgebieten bei Brington Ridge hatten die Ausständigen schwere Verluste. Sie verloren 1500 Gefangene. Dieser Sieg der Streikkräfte der Regierung wird für wichtig angesehen. Auf die Stadt Johannesburg unternahmen die Streikenden einen Angriff. Sie haben die Stadt von drei Seiten eingeschlossen. Aus Johannesburg treffen keinerlei Meldungen ein, so daß die Stadt vermutlich ganz von den Außenwelt abgeschlossen ist.

Reinzeichnend für die revolutionäre Bewegung der Streikenden ist die Bildung von Arbeitertratten mit kommunistischen und sozialistischen Tendenzen. Es hat den Anschein, als ob die bestigen revolutionären Kämpfe, die zum Teil in Europa ausgefochten wurden, in Südafrika einen erschütternden Widerhall finden. Es läßt sich zur Stunde noch nicht übersehen, ob die wenigen, aber tapferen Polizeikräfte dem großen Heer der ausständigen Bergarbeiter erfolgreichen Widerstand leisten können.

Eine Eisenbahnbrücke in die Luft gesprengt.
Johannesburg, 13. März. Die Eisenbahnbrücke zwischen Germiston und Pretoria wurde in die Luft gesprengt. Das Streik-Kommando, welches die Brücke sprengte, wurde in einer benachbarten Pflanzung festgenommen und von einem Flugzeug mit Bomben beworfen. Die wenigen Beamten, welche die Straßen gruben bewachten, wurden, nachdem sie sich den Revolutionären ergeben hatten, totgeschlagen.

Aus Kaasphe und Umgegend.

Reichliches Lüften der Wohnräume in gegenwärtiger Zeit ist ein gesundheitliches Erfordernis. Von der langen Heizperiode her, die durchweg wegen des sonst eintretenden Wärmeverlustes stets nur das notwendige Lüften gestattete, pflegen alle Wohnräume voll von Krankheitserregern zu sein. Wenn Schnupfen, Grippe und Influenza gerade in der Vorfrühlingszeit sich alljährlich so häufen, wie es der Fall ist, so liegt die Schuld hieran nicht nur an der unzuverlässigen Witterung, sondern weit häufiger auch an den mangelhaften Lüftung und deshalb von Bakterien angefüllten Wohnräumen. Bei der gegenwärtigen gelinden Außentemperatur wird auch das ausgiebigste Lüften durch ein bißchen Öffnen der Fenster ausreichen. Wer aber aus solchem gut gelüfteten Wohnraum auf die Straße hinausstritt, empfindet die bekannte ermüdende Wirkung der Frühlingsluft nicht halb so schwer, als derjenige, der aus stickigen, ungelüfteten und mit verdünnter Luft angefüllten Wohnräumen kommt.

— Eine bedeutende Entdeckung. Der Präsident des Reichsgesundheitsamtes, Dumm, teilte gestern im Hauptauschuß des Reichstages mit, daß es im Laboratorium dieser Anstalt gelungen sei, zum ersten Male den noch unsichtbaren Erreger der Maul- und Klauenseuche zu züchten und damit die Grundlage für die Immunisierung der Tiere gegen diese weitverbreitete Seuche zu finden.

* **Kaasphe, 15. März.** Die französische Besatzungsbehörde hat unerwartet wieder in Mainz die Postüberwachung eingeführt und Kontrollstellen daselbst eingerichtet. — Für Abfender von Briefen usw. nach dem besetzten Gebiet erscheint es dringend geboten, in ihren Mitteilungen alles zu vermeiden, was im Falle einer Durchsicht ihrer Sendungen ihnen selbst und insbesondere auch den Empfängern zum Nachteil gereichen könnte.

* **Kaasphe, 14. März.** Unser ältester geborener Kaasphe, Postkassierer a. D. Carl Schäfer, beging am 14. d. Mts. seinen 89. Geburtstag. Noch nachträglich unsere herzlichsten Glückwünsche!

Grundbesitz, 15. März. Seit vergangenen Montag ist im hiesigen Bahnhof die Bahnsteigsperrung eingeführt. Wir machen darauf besonders aufmerksam mit dem Bemerkung, daß die Bahnpolizeiverordnungen streng gehandhabt werden. Wer ohne Fahrkarte oder Bahnsteigkarte auf dem Bahnsteig angetroffen wird, hat eine Strafzahlung bis zu 200 Mark zu gewärtigen. Dies mag als Warnung dienen.

Grundbesitz, 15. März. Am 5. d. Mts. wurde im Lokomotivschuppen zu Siegen an der Maschine Nr. 4188 festgestellt, daß die Lokomotive mit Sand befüllt war, um diese dienstunfähig zu machen. Der Vorstand des Siegener Eisenbahn-Maschinen-Amtes hat eine Verurteilung von 10 000 Mk. für denjenigen, der den Fehler nachträgt, so daß er gerichtlich belangt werden kann.

Grundbesitz, 17. März. Einer hiesigen Familie, die sich schon einer Kinderzahl von 8 Köpfen erfreut, besaßte der Klapperstorch noch Drillinge, wodurch sich die Kinderzahl auf 11 Köpfe erhöht! — Wie uns mitgeteilt wird, befinden sich Mutter und Kinder ganz wohl. Ob aber dem Vater nicht schwindl bei dem Kinderlegen wird?

△ Die Bestimmung der Ausstattungen. Das Erbschaftsteuergesetz 1919 greift bei der Regelung der Erhebung der Erbschaftsteuer weit über die Erbschaften nach bürgerlich-rechtlichem Begriffe (§ 516 BGB.) hinaus. Es unterwirft im § 40 Abs. 1 der Erbschaftsteuer allerdings zunächst die Erbschaften unter Lebenden, d. h. jene Erbschaften unter Lebenden, die nach bürgerlichem Recht als solche anzusehen sind. Es stellt aber diesen freiwilligen Zuwendungen unter Lebenden gleich, soweit der Bedarf durch sie auf Kosten der Zuwendungen bereichert wird (§ 40 Abs. 1 Satz 2). Zu den freiwilligen Zuwendungen dieser Art gehören auch die Ausstattungen, die nicht nach § 1624 BGB. als Erbschaft anzusehen sind. Die Ausstattungen unterliegen daher als freiwillige Zuwendungen unter Lebenden grundsätzlich der Erbschaftsteuer. Ausnahmen sind nur insoweit möglich, als sie im Gesetz ausdrücklich vorgesehen sind. Eine solche Ausnahme enthält der § 40 Abs. 3 des Erbschaftsteuergesetzes. Danach sind aber nur Ausstattungen nicht steuerpflichtig, die Abkömmlingen zur Einrichtung eines angemessenen Haushalts gewährt werden. Das deckt sich bei einer Tochter mit der Aussteuer, auf welche sie nach § 1620 BGB. einen Rechtsanspruch hat. Die Aussteuer umfaßt die zur Einrichtung des Haushalts gehörigen beweglichen Gegenstände einschließlich der zum persönlichen Bedarf der Tochter erforderlichen Kleidung und Wäsche. Eine solche Ausstattung liegt nicht vor, wenn Eltern ihrem Sohne ein Grundstück zur wirtschaftlichen Stärkung schenken, eine Verwertung des Grundstücks nie beabsichtigt war und auch nicht erfolgt ist, obwohl der Haushalt längst besteht.

Märzenzeit.

März ...
Run treiben die Knospen allerwärts!
Und die Äste steigen
in Ästen und Zweigen.
Scheu und fein
stellen sich schon zarte Blümchen ein ...
Alles hat sich dem Lens gewiegt!
Märzenzeit! ...

März ...
Bach nicht so ungesund, Herz!
Vor dem Sonnenstrahl
flickert der Schnee zu Tal.
Wilde und Fabel und Weiden
haben schon Köpfe. Nun weiden
uns auch die Vögel nicht mehr!
März bringt sie her!

März ...
Frühling treibt Reden und Scherz
Scherzen steigen zur Sonne,
Droffeln jubeln vor Wonne,
Finken bauen ihr Nest,
Nest noch so hoch das Gesträuch,
Freude zeigt jeder Vögel:
Märzenzeit!

März ...
Und stirbt Leid und Schmerz!
Frühling erwacht nun bald!
Auch erst der Auszug im Walde,
dann ist des Winters Wägen
unter lachenden Blüten
langst begraben und weit
grüßt dich Bienenzeit!

Turnen * Spiel * Sport.

Fußball.
F.V. Wiesbaden I — V.F. Wanne I 5:1.
F.V. Wiesbaden II — V.F. Wanne II 0:0.
Die Verbandsspiele der B- und C-Klasse beginnen wieder am 26. März.

	Tabelle der C-Klasse.			
	Spiele ges. unentf. verl. Tore Punkte			
SpV. Klein-Gladbach	8	7	—	17:9 14
V.F. Wanne	7	5	—	22:13 10
SpV. Kaasphe II	7	4	—	25:14 8
SpV. Feudingen	7	3	—	14:13 6
V.F. Wollan III	7	3	—	10:14 6
F.V. Gießhof	8	—	—	8 12:37

Vermischte Nachrichten.

— Der Katalog der Frankfurter Frühjahrsmesse. Der Katalog, den das Messamt Frankfurt jeweils ein paar Wochen vor den Messen an etwa hunderttausend Interessenten des In- und Auslandes versendet, und der für die nächste Messe vom 2. bis 8. April soeben erschienen ist, stellt eine außerordentlich brauchbare Gelegenheit dar, sich über Umfang und Beschaffenheit der Messe, die bevorsteht, zu unterrichten. Als erfreulich darf man es bezeichnen, daß das vorliegende Heft auch in einer geschmackvollen Ausstattung wieder recht glücklich sich präsentiert. Es enthält unter anderem eine Gesamtansicht des in Bau begriffenen „Hauzes der Technik“, dessen erster Teil zur Frühjahrsmesse in Benutzung genommen wird. Mag Schwerfeger hat, um dem nicht deutschen Leser den Gebrauch des Buches zu erleichtern, sehr wirksame und nette Bildnetzen für die verschiedenen Warengruppen der bekanntlich streng brandenmäßig aufgezogenen Messe gezeichnet, der Aufschlag vom Albert Fuß ist eindrucksvoll. Auskünfte usw. durch das Messamt Frankfurt a. M.

— **Bohum, 14. März.** (Fünf) Kottienarbeiter getötet. Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich am Samstag vormittag auf der Strecke Präsident-Wattenfeld. Ein Personenzug fuhr unweit des Bahnhofs Präsident in eine dort stehende Kiste Oberbauarbeiter. Fünf Mann blieben auf der Stelle tot. Der Schichtmeister wurde von der Lokomotive erfasst und zur Seite geschleudert. Infolge des starken Nebels mußte die Annäherung des Zuges von der Kolonne wohl überhört worden sein.

— **Mittelstandsbewegung in Berlin.** Im Berliner Lustgarten fand eine große Kundgebung der Angehörigen des selbständigen Mittelstandes aus Handwerk, Handel und Gewerbe statt. Es sprachen Vertreter der Ständesorganisationen und Innungen und aller mittelständisch interessierten politischen Parteien. Die Kundgebung richtete sich wirtschaftlich und innerpolitisch gegen die Vereinfachung bestimmter Schichten, außenpolitisch gegen die Verklammerung ganzer Völker. Nach Annahme einer Entschließung, in welcher diese Anschauungen zum Ausdruck kamen und betont wurde, daß die Not der Zeit jetzt zu einem Kartell zusammengefloßene gewerbliche Mittelstand sei, entschlossen, den Kampf um seine Existenz mit allen ihm zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln zu führen, ging die Kundgebung auseinander. Nach Schluß der Kundgebung kam es am Rastplatz zum ersten Zusammenstoß zwischen demonstrierenden nationalen Jugendbündlern und der Schupo. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor.

— **Endwig Stollwerck.** Kommerzienrat Endwig Stollwerck, der Mitbegründer der bekannten Schokoladenfabrik Gebr. Stollwerck A. G., ist im Alter von 65 Jahren in Köln gestorben. Er gehörte dem Unternehmen seit 1875 an und war kaufmännischer Oberleiter des gesamten Unternehmens und der Zweighäuser im Inlande und Auslande seit 1913. Er war Mitglied der Kölner Handelskammer.

— **Die Erberger-Mörder noch nicht verhaftet.** Die Polizei in Steinamanger (Ungarn) hat festgestellt, daß die beiden unter dem Verdacht der Identität mit Erberger-Mördern verhafteten Personen in Deutsch-Osterreich ausfindig Arbeitsheute sind. Sie werden unverzüglich an die Grenze abgehoben und den deutschösterreichischen Gendarmen übergeben werden.

— **Russische Kasse für einen polnischen Mörder.** Wie aus Moskau gemeldet wird, hat das dortige Revolutionstribunal die Verhandlung gegen Marklar, den Mörder des polnischen Geschäftsmannes Franz Klemens, beendet. Marklar wurde für schuldig befunden und zum Tode verurteilt. Auf Grund der Amnestie wurde die Strafe in fünf Jahre Zuchthaus umgewandelt.

— **Unter Trümmern begraben.** Wie die „Magdaburgische Zeitung“ aus Leopoldshall bei Staßfurt meldet, stürzte bei Abbrucharbeiten an der Drahtseilbahn auf dem Gelände des Anhaltischen Salzwerkes ein eiserner Pfeiler auf die ganze Konstruktion. Vier Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben; zwei von ihnen sind tot, zwei wurden verletzt.

Weilburger Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag:
Nur zeitweise wolkig, sonst wenig Änderung.

Dollar Kurs am 14. 3: 275.

Stadtverordnetenversammlung

am Freitag den 17. März 1922, nachmittags 5 Uhr
im städtischen Sitzungssaal.

Tagesordnung.

1. Vorlage der Jahresrechnungen 1919 und 1920.
2. Bewilligung einer einmaligen Beihilfe für das Diakonissenhaus in Witten.
3. Bewilligung eines Betrages zu der Beschaffung eines Fahrrades für die Gemeindefleischerei.
4. Erhöhung der Baukosten für die Aufnahme der städt. Bekanntmachungen in der Wittenfurter Zeitung für das Rechnungsjahr 1921.
5. Erhöhung der Vergütung für den Herbergswirt für die Verpflegung der Wanderer.
6. Waldversicherung.
7. Ergänzung der Wirtschaftsprüfungskommission.
8. Erlaß einer Filialgewerbesteuerordnung.

Kaasphe, den 13. März 1922.

Der Stadtverordnetenvorsteher: Melzheimer.

4000 Mark

zahlt für 100 kg

Kernhechelachs.

Schwinglachs höchsten
Lagerpreis. Reinen sofort
nach Flaschengang.

Flaschverwertung

Robert Augstein,
Dillenburg, Markt. 5,
neben Postamt.

Für Zahnkranke!

Ein jeden Dienstag und
Freitag in Grundbesitz
bei Herrn Karl Bökel,
Grimbachstr. antworfend.

Sprechstunden von vorm.
9 bis nachm. 5 Uhr. Be-
handlung sämtlicher Zahn-
mitglieder.

Adolf Schener,
Kaasphe, Dentist vert. i.

1-2 Kaninchen

zu kaufen gesucht. Von wem, zu erst.
in der Geschäftst. d. Witten. Stg.

Todesanzeige.

Darum ist noch Ruhe vorhanden
dem Volke Gottes. Denn wer zu
seiner Ruhe gekommen ist, der ruhet
auch von seinen Werken, gleich wie
Gott von seinen.

Heute früh entschlief sanft und gottgegeben
nach langem, schweren Leiden und einem arbeits-
reichen Leben mein innigst geliebter Mann,
unser treusorgender, guter Vater, Schwieger-
und Großvater, der

Schneidermeister

Heinrich Grebe

im Alter von fast 70 Jahren.

Am stillen Teilnahme bitten:

Witwe Heinrich Grebe,
Familie Bial,
Familie Adolf Grebe.

Erndtebrück, den 13. März 1922.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag
2 1/2 Uhr statt.

Schmiedezwangsinnung des Kreises Wittgenstein.

Verfassungsbeschluss vom 12. 3. 22.

Da die Preise für Rohmaterial neuerdings wieder
um 40-50 % erhöht wurden, wurden die Preise für
Aufschlag wie folgt festgesetzt:

1. Beschlagnahme für Pferde:

1 Eisen Nr. 0 — 25 M.

1 " " 1 — 30 "

1 " " 2 — 35 "

1 " " 3 — 50 "

1 " " 4 — 60 "

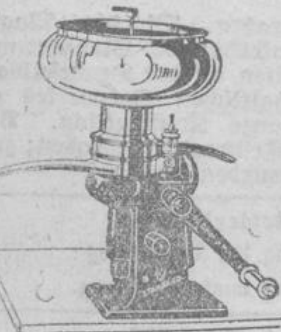
alte Eisengriffen die Hälfte.

2. Rindviehbeschlagnahme:

4 leichte Platten für Rinde 60 M.

4 schwere " " 72 "

alte " " 5-6 M.



Standard-Separator

beste Milchzentrifuge
deutsches Fabrikat.

Schneckenrad, Rager, Trommel aus Bronze.

— Milchgefäß aus Messing, Ia. vernickelt. —

5 Jahre schriftliche Garantie. Billige Preise.

Verfügung ohne Kaufzwang.

Außerdem bewährte Fabrikate wie Alfa und

Westfalia, sowie Teile und sämtliche Ersatz-

teile für Alfa empfiehlt

Gustav Benfer, Oberndorf

Kreis Wittgenstein.

Torffstecher u. Jugendliche

wollen sich von Montag ab bei Torf-
meister Neußer melden.

Streitort-Fabrik.

Mindestens 250

Elektromotoren

muss ich verkaufen, wenn Sie meine
Preise erfahren.

Ebenso Dreschmaschinen.

Jede Größe kurzfristig lieferbar.

Scharth, Hirzenhain (Wittg.)

Für Ausstellung wird besorgt.

Am Sonntag den 19. März d. Js., abends 8 Uhr

veranstalten die Vereine Gemischter Chor,
Musikverein und Männergesangsverein Eintracht
im Saale des Westfälischen Hofes (Fuchs) ein

Konzert

zum Belten der Kriegerehrung.

Eintrittspreis je Person 8 Mark.

Karten sind in den Buchhandlungen Imgardt und Jung sowie an
der Abendkasse zu haben.

Die Veranstalter,

Hoher Nebenverdienst!

Etwa 300 Vertreter gegen höchste Provisionen
gesucht für General-Agentur erster deutscher Ver-
sicherungs-Gesellschaften mit sämtlichen Sparten, als
Transport, Aufruhr, Reisegepäck, Leben, Unfall-Haftpflicht, Renten-,
Kinder-, Fürsorge-, Erbschafts-
steuer-Versicherungen usw., Feuer,
Einbruch-Diebstahl, Paketversicherung.

Herrn mit besten Beziehungen und Energie
belieben Bewerbung mit Referenz zu richten an
Herrn Versicherungsdirektor

Eugen Schmitz, Erndtebrück,
General-Agent.

Telephon 4.

Wir machen darauf aufmerksam,
daß auswärtige Personen zu
unserm Vereinslokal keinen Zutritt
haben. Ausgenommen sind eingeladene
Vereine.

F.B. Hesselbach 1920.

Der Vorstand.

Brantausstattungen

Sämtliche einschlägigen Artikel
in jeder gewünschten Zusammenstellung.

J. Welter, Siegen,

Glas, Porzellan, Ezeug.

Laaspheer Lichtspiele

Am Donnerstag den 16. März,
abends pünktlich 7 1/2 Uhr

Großes Sensationsprogramm!

Memoiren
einer Filmschauspielerin.

Klub der Weiberfeinde.

Höchst originelle Stoffe.

Dorritzens Vergnügungsreise.

Auffspiel in 3 Akten.

Gute Streichmusik

Es ladet höflich ein

Paul Fuchs.

Westfälischer Hof

Vereinsanzeiger

Musik-Verein.

Heute Abend 8 1/2 Uhr

Übungsfunde

bei Fuchs.

Der Vorstand.

Sportverein Fendingen.

Donnerstagabend 8 1/2
Uhr

Monatsversammlung
im Vereinslokal. Wegen der
wichtigen Tagesordnung ist
das Erscheinen aller Mit-
glieder erwünscht.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Von der Westf. Ent al-
Genossenschaft ist den Mit-
gliedern vom Bauern-
Verein 40% Rati über-
wiesen und trifft in den
ersten Tagen ein.

Laasphe, 15. März 1922.

August Hartnack.

Heute eingetroffen:

Sämtliche

Garten-, Feld- und Blumen-Sämereien

in bekannt guter Qualität.

Max Hintz, Wittgenst. Laasphe.

Theis & Komp., Wolzhausen

Kreis Bielefeld.

—: Telephon Nr. 17, Amt Breidenbach. —:

An- u. Verkauf sämtl. Maschinen
für Industrie und Landwirtschaft,
neu und gebraucht

wie Elektromotoren, Lokomobilen, Sauggas-
anlagen, Benzinmotoren, sämtliche Holzbear-
beitungsmaschinen, Dresch- u. Reinigungs-
maschinen, Zentrifugen, Häckselmaschinen,
Rübenschneider, Pflüge, Eggen, Kartoffel-
quetschen, Mäh- und Saatmaschinen, Kultiva-
toren, Pumpen, Heumäcker, Mühlen
für Hand- und Kraftbetrieb usw.

Einrichtung kompl. Kraftanlagen.

Lehrling

Kellner ein
Karl Herling, Schlosserei,
Erndtebrück.

Obstbäume

in besten, für die hiesige Gegend
passenden Sorten eingetroffen.
Bis Mitte April noch beste
Kaufzeit.

Gärtnerei A. Braun
Laasphe.

Fichtenstangen

in größeren und kleineren
Mengen gegen Barzahlung
zu kaufen gesucht.

Hugo u. Albert Haufes,
Rinsfeld, Post Kirchhundem.

Schmiedelehrling

August Bäcker,
Schmiedemeister,
Laasphe.

Garnitur

Fahrrad-Gummi

(2 neue Mäntel u. Schläuche)
preiswert zu verkaufen.
Schriftl. Angebote unter
M 36 an die Geschäftsstelle
der Wittgensteiner Zeitung.

Holz-Riemenscheiben,
Karren aller Art
liefert in Ia. Ausführung
als Spezialität
Chr. Gabriel,
Holzwarenfabrik,
Friedlinghausen,
Post Dorlar.

Kratzo

unverträgliches Saurguten beseitigt
prompt meine geruchlose Ein-
bung. Milbimors 1 Fl. 17.50.
Apotheker Schulte, Goslar 96.